

mooser Aktiengesellschaft, die damals die Portlandzementwerke in Häring-Kirchbichl besaß.

Martin Ritter von *Kink* war Oberbaurat und Landesbaudirektor bei der steiermärkischen Statthalterei in Graz. Aus seiner zweiten Ehe hinterließ er vier Kinder. Nach dem Verkauf der *Kink*'schen Zementwerke gründete er im selben Jahr (1872) die Papierfabrik *Martin Kink & Co.* Seine Grabstätte ist in St. Leonhard bei Graz.

Alois Kraft,

k. k. Steuereinnahmer i. P. in Kufstein, eröffnete in Häring im Längerergraben am rechten Ufer des Barmbaches im Jahre 1854 einen Mergelsteinbruch in unmittelbarer Nähe des schon seit 1852 bestehenden Thaler'schen Steinbruches und brannte in zwei Öfen mit je 40 m³ Inhalt den Mergel zu Romanzement. Die Vermahlung erfolgte in einer alten Getreidemühle im „Perlmoos“ (genannt „Sperlmoos“ = ein altes Dorfmoor).

Bei dem Brand von Romanzement, der bekanntlich nicht bis zur Sinterung erfolgt, fielen auch zu stark gebrannte dunkle Klinkerstücke an, die weggeworfen wurden und sich so mit der Zeit auf einer Halde zu einem beträchtlichen Ausmaß sammelten. Ersparungsgründe veranlaßten *Alois Kraft*, diesen Starkbrand zum Bau eines Magazins zu mahlen, und zu seinem Erstaunen bemerkte er, daß der daraus hergestellte Zement sowohl in seiner Festigkeit als auch in der Farbe dem englischen *Portlandzement* vollkommen gleichkam, ja ihn sogar teilweise übertraf. Durch fortgesetzte Versuche konnte die Gesteinschicht ermittelt werden, aus der dieser Zement stammte. 1844 ist aber das eigentliche Geburtsjahr des Portlandzements. An Stelle des bisher geübten Schwachbrandes tritt das Prinzip des „Brennens bis zur Sinterung“. Als Entdecker ist der Engländer *Isaac Charles Johnson* anzusprechen.

Nachdem *Kraft* durch die Feststellung der „Portlandlage“ sicher geworden war, daß ein solcher Zement laufend erzeugt werden konnte, meldete er seine Erfindung an und erhielt mit dem Patent vom 1. Mai 1857 das kaiserliche Privilegium „zur ausschließlichen Erzeugung eines hydraulischen Zementes, welcher dem englischen Patent-Portlandzement ganz ähnlich sei“.

Alois Kraft ist somit der Begründer der österr. Portlandzementindustrie. Zu dieser Zeit betrug die Leistungsfähigkeit der gesamten Anlage rund 1000 Tonnen Portlandzement im Jahr. 1860 verband sich *Alois Kraft* mit

Angelo Saullich,

und die neue Gesellschaft kaufte noch im selben Jahr das „Perlmoos“ und die benachbarte Brandenberger Wiese. Ferner erstanden *Kraft* und *Saullich* die 1857 von *Joseph Mayr* errichtete Zementmühle gegenüber der alten Grattenbrücke an der Brixentaler Ache nebst allem Zubehör.

Im Herbst des Jahres 1862 wurde *Saullich* Alleinbesitzer des Werkes und übernahm das an *Kraft* erteilte Privilegium. Sein Unternehmen nannte er jetzt „K. k. priv. erste österr. Portlandzementfabrik von *Angelo Saullich* zu Perlmoos bei Kufstein“. Gleich nach der Übernahme erweiterte er die Anlage im „Perlmoos“ durch zwei weitere Öfen. *Saullich* nannte von da an seinen Zement „*Perlmooser Zement*“.

Schon seit dem Jahre 1843 hatte der NÖ. Gewerbeverein eine goldene Medaille für die fabrikmäßige Herstellung eines hydraulischen Zementes, ähnlich dem besten englischen Portlandzement, den zu dieser Zeit die Firma *Robins & Cie.* in London herstellte, ausgeschrieben. Sieben Konkurrenzen waren ergebnislos verlaufen. Bei einer 1861 neuerdings ausgeschrieben Konkurrenz bewarben sich vier Firmen, unter ihnen auch *Angelo Saullich*. Die sorgfältige Prüfung ergab, daß der Zement aus den Fabriken des *Heinrich Escher* in St. Andrea bei Rovigno und des *Angelo Saullich* zu Perlmoos bei Kufstein dem besten englischen Portlandzement vollkommen gleichwertig, in Mischung und Sanden an Bindekraft sogar überlegen war. Diesen beiden Firmen erkannte daher der NÖ. Gewerbeverein je eine goldene Medaille „in Anerkennung der Fortschritte des heimischen Gewerbefleißes“ zu.

Schon ein Jahr vorher hatte eine behördliche Kommission über den von *Angelo Saullich* hergestellten Zement folgendes Gutachten abgegeben:

„Es unterliegt keinem Zweifel, daß der den Proben unterzogene österr. Portlandzement aus der Fabrik von *Kraft* und *Saullich* zu Perlmoos bei Kufstein in Tirol dem besten der englischen Portlandzemente, als welcher jener aus der alten, berühmten Fabrik von *Robins & Comp.* in London gilt, ebenbürtig an die Seite gestellt werden kann. Auf die Tatsache, daß Fabrikate aus Perlmoos Zement mit Sand- und Schotterbeimengung fester werden als solche aus den besten englischen Portlandzementen mit der gleichen Sand- und Schotterbeimengung, kann im Interesse des praktischen Bauwesens nicht genug Gewicht gelegt werden. Hiernach kann der Überzeugung Raum gegeben werden, daß der österr. Portlandzement aus der erwähnten Fabrik, welche ihn erst seit einigen Jahren erzeugt, manigfaltige und umfangreiche Anwendung finden werde, wenn die Fabrik bestrebt ist, auf die gehörige Güte und Gleichartigkeit dieses Fabrikates zu sehen. Es wäre dies auch vom ökonomischen Standpunkt aus wichtig, weil dann nicht unbedeutende Geldsummen für den Im-